Her

809

809

Slg. Her
809.

Sig. Her 809

809

Idas und Marpissa,

als

travestirte Dekorations-Oper

in drey Aufzügen.

Von

Joachim Perinet

in

Knittelversen.

Die Musik ist vom Herrn Kapellmeister Tuczek,

Für das k. k. priv. Theater in der Leopoldstadt.

Wien, 1808.
Auf Kosten und im Verlage bey Joh. Bapt. Wallishausser.

Meinem lieben, guten

Stegmayer,

k. k. Hof=Schauspieler in Wien.

gewidmet.

Du, Idas, und Marpissa! nehmt mir's nicht übel,
Das ich hier ausgeleert des Jokus Kübel.
In einer frohen Stunde hab ich das travestirt,
Aber mich wahrlich nicht über dich moquirt;
Denn glaube nicht, daß ich auch in kommischer Joppe
Einen so braven Mann, wie du einer bist, foppe.
Das Ganze ist ein kleiner Hokus=Pokus,
Und überhaupt kein beleidigender Jokus —
Die Götter werden sich ob dem Travestiren,
So wenig als Apoll, an dem Dichter revanschiren.
Also Freund! Wenn Dein Stück und meines geht,
Dann sind wir quitt — Dein

Perinet.

Wien den 21. Oktob. 1807.

Personen:

Evanus, Fürst zu Lyrnessus in Böotien.
Marpissa, seine Tochter.
Prinz Idas, ihr Gemahl.
Emyo, Vertrauter des Evanus.
Jolkos, Hofgärtner.
Jupiter.
Neptun.
Pluto.
Apollo.
Venus.
Amor.
Coronis.)
Isse.)
Sinoppe.) Nymphen des Apollo.
Kloe.)
Volk.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Säulen-Saal im königlichen Pallast.)

Erster Auftritt.

Evanus (sitzt auf einem Seitenthrone. Vor ihm knieen Marpissa und Idas im hochzeitlichen Schmucke von Priestern umgeben. Evanus legt segnend seine Hände auf ihre Häupter. Emyo, viele Hofherren und Damen. — Nach einer sehr seriensen, dem Originale anpassenden Ouverture geht die Musik bey dem Aufrollen der Cortine in die bekannte ungarische Melodie über, die formiret den ersten

Chor.

Heide lustig, Paidasch-Brüder!
Singet, Schwestern Jubellieder.
Singet alle hoch und nieder!
Idas und Marpissa werden
Nun vereiniget auf Erden,
Kinder kommen dann in Herden
Gutya lelke fekete!

Recitativ

Evanus.

Wohl mir! zu sehen euch verbandelt
War meiner Wünsche Putz und Ziel —
Der Hacke fand' ich nun den Still.

Und habe nicht gar dumm gehandelt.
Beglücken wird euch der Verein
Und bald in kurzer Zeit „Gua! Gua"! mein Engel schrey'n.

Marpissa und Idas. Evanus. Emyo.

(sind wir)
Auf ewig (seyd ihr) nun verbunden.
(sind sie)
Und Jubelhall folgt auf Gequitsch,
Durch ganz Bäotien und Gmunden
Erschall ein Lied. — Jetzt Heidipritsch!

(Zu dem Volke und Priestern, die sich mit Emyo entfernen, nachdem sie zuvor die erstere Hongraise wiederholen.

Zweyter Auftritt.

Evanus. Idas. Marpissa. Emyo.

Evanus.

Entfernt sind nun die schreyenden Chori,
Ueberlaßt euch nun dem zärtlichen Remissori.

Marpissa (zu Idas.)

Sey aber bey deinem erlaubten Uebermuth
Gegen den Sonnenleiter wohl auf der Huth,
Apoll ist listig und voller Kaballen,
Und ich hab' ihm schon vor der Hochzeit g'fallen.

Idas.

Ist Appollos Flamme für dich noch nicht erloschen,
So wird er einmahl im Wirthshaus sicher gedroschen.

Evanus.

Ist denn gegen Apoll gar kein Mittel! —

Marpissa.

Ich überließ ihm gern von meiner Haussteuer das Drittel.

Idas.

Er sieht auf kein Opfer und kein Gebeth,
Weil er selbst oft vom Olymp hieher opfern geht.

Genug, Apoll ist ein Poet,
Er ist feurig, ein göttliches Genie,
Er ist im Stand und macht ein Impromtue auf Sie.
Ich weiß auch kein anderes Remedium zunennen.
Als wir müßten uns noch heute trennen.

Evanus.

Beym Schanzel regiert mein Bruder, der's Reich schützt als Neptun,

Idas.

Da kann uns unser göttlicher Schwager nichts thun.
Dort können wir lachen über des Apollos Bonmot und Epigram.
Verscheuch also die schwarze Gall und Gram,
Hüthe dich — (zu Marpissa.) trau nicht den glitzenden Herrl —
Wir sehen uns heute noch beym Sperl. *)

Marpissa.

Komm Idas, und nimm mich um die Mitte
Wir werfen uns in den Schutz der Venus Aphrodite.

Idas.

Ja du hast recht Marpissa,
Zur Venus gehn wir, das meyn' ich a.**)

Evanus.

Bene — nunc sum gaudio plenus,

Marpissa.

Est gar eine brave Dam die Frau Venus.

Canon.

Alle.

Knie nieder armer Sünder!

Evanus.

Kniet nieder meine Kinder!

*) Ein Saal in Wien.
**) Für euch.

Alle 3.

Armer Sünder knie!
Knie, knie, knie.
Sieh Venus deine Kinder,
Sie liegen auf dem Knie.

Idas (sagt im Gehen zu Marpissa.)
Gib Acht, daß du nicht hängen bleibst in Koulissen.
Ein Hochzeitskleid ist theuer, und bald zerrissen.
(Arm in Arm ab.)

Dritter Auftritt.

Evanus, Einige.

Evanus.
Geht und haltet ruhig Euer Beylager —
Ey ey! (im Kopf kratzend.) Apoll ist ein gefährlicher Schwager.
Er glänzt wie Gold, herrscht über Mond und Stern —
Und welches Weib hat den Glanz nicht gern?

Emyo (kommt.)
Das Volk ist millionenweis beysammen,
Man hört nichts als deinen und der Brautleute Nahmen,
Vor lauter Vivat=Rufen ist ihnen das Maul schon speer,
Geh, gieb ein paar Sechserln auf ein Trinkgeld her.

Evanus.
Es sind freylich die Zeiten schwer —
Da nimm, ich hab jetzt nicht mehr. (gibt ihm einige.)
Indessen treibet das Volk in die Schranken —
Ich will thun, als thät ich mich bedanken.

Emyo.
Komm nur, komm, laß nicht auf dich warten.

Evanus.
Nun ja — und du besorg das Fest im Garten. (beyde ab.)

Vierter Auftritt.

(Königlicher Garten — Mehrere Rosengebüsche zieren ihn; etwas seitwärts eine Laube. Eine Wolke senket sich unter Musik sanft herab, nachdem sie sich zertheilt, tritt Apollo aus ihr. —)

Recitativ.

Nein, Tausendsapperment!
Marpissa macht mir Sehnen,
Als Gott hab' ich ein feurig Temp'rament,
Als Sonne muß ich brennen.
Ich muß dem Schatzerl es bekennen,
Sie ist ja nicht von Kien und Stein!
Scheut sie den Gott, Olymps Illuminations-Verwalter,
So travestir ich mich in einen jungen Halter.
(Seine Kleidung entflieht, und er steht als Hirte gekleidet da.)
Marpissa ist des Herzens Marzipan,
Zum Mydas macht ich gern den Idas ihren Mann,

Aria.

Alles fühlt der Liebe Freuden,
Alles liebt und küßt so wohl
Und ich soll die Liebe meiden,
Ich der Dichtergott Apoll?
Sie ist schön — ich muß sie küssen,
Sonst macht mich mein Feuer toll:
Mag es Idas euch verdrüssen
Da nützt ihm kein Parasol.*) (eilt ab.)

*) Sonnenschirm vor dem Sonnengotte.

Fünfter Auftritt.

Apoll. Jolkos (kommt.)

Jolkos (vor sich hin).

Wie glücklich wär ich jetzt, wär ich ein Prinz,
Oder hätt' ich wenigstens mehr baare Münz!
Die Prinzessin ist hübsch und mudelsauber *)
Ich bin in sie verliebt, wie ein kropfeter Tauber —
Aber was nützts — sie ist eine Prinzinn
Und ich hab' es schriftlich, daß ich nichts bin!
Ich kann sie ein für allemahl nicht vergessen,
Jetzt geh' ich in Kuchelgarten, und will Zikuta fressen.

Apollo (zu sich).

Mein Vater ist Zevs der Donnerer,
Und doch bin ich ein unglücklicher Talk wieder.

Jolkos.

Wer da? Was ist das für ein fremder Patschdaher? **)
Antwort, oder ich schieß. — Wer ist er?

Apollo (zu sich).

Das muß einen Dichtergott recht scharmiren,
Wenn er sogar gemeine Leut hört in Reimen diskuriren.

Jolkos.

Jetzt gieb er bald ein Antwort, was er da will,
Oder ich leucht' ihm hinaus mit dem Besenstill?

Apollo.

Frecher, infammer Bursch!

Jolkos.

Was? der Hofgartner ein Bursch?
Der Halter gehört hinaus zu seinem Nursch? ***)

*) Hübsch und artig.
**) Für Passageur.
***) Schlechter Fraß auch Fraßtrog.

Ich ein infamer Bursch? Unsereiner?
Ich glaub, der Herr Halter meynt, er hat ein' Ochsen vor seiner?
Jetzt hat der Herr Zeit, jetzt kann er sich heben,
Oder ich laß ihm's Geleit durch den Haushund geben.

Apollo.

Ich hab dich beleidigt — daß muß ich gestehn —

Jolkos.

Ein solcher Mensch kann mich gar nicht beleidigen.

Apollo.

Laß mich hier, guter Freund,
Weil überall, wo ich hinkomm', die Sonne scheint.

Jolkos.

Der Kerl ist damisch und verrückt.

Apollo.

Auch du wirst durch mich beglückt.

Jolkos (zu sich.)

Das ist kein Halter über Kuh und Schaf,
Das ist gewiß ein verkleideter Graf?
Der thut gewiß unserer Prinzessin nachhatschen — *)
Denn kann ich also unmöglich hinauskarbatschen.

Apollo.

Ich — gieb die Hand her — ich errath aus deinen Händen —
Wie ein Zigeuner die Gedanken. Wag's nicht sie zu volenden! —
Ich will dir geben, was du wünschst, und was dir fehlt vor der Hand —
Einen Beutel voll Geld — ein hübsches Madel und Verstand.
(er schlägt ihn vor den Kopf, und geht.)

Jolkos (bleibt betäubt stehen.)

Jetzt kann ich mit Recht wohl sagen,

*) Nachschleichen.

Ich bin im wahren Sinn vor den Kopf geschlagen.
Das ist sicher ein vornehmer Herr, bey meinem Leben!
Er hat mir viel versprochen, aber noch nichts g'eben.
Ich will ihm aber meine Großmuth zeigen,
Und das, was ich nicht weiß, verschweigen.
Giftsapperment! da kommt das Brautpaar noch in Kaswochen,*)
Da hör'n wir gewiß ein Duett — geschwind hinein'krochen.
(er verbirgt sich hinter eine Laube)
Der Herr Halter hat mir ein Madel verheissen,
Und da muß ich mich auf's Karessiren befleissen,
Und bey einem Brautpaar kann man was profitiren —
Also versteckt, um zu hören, was sie discuriren.

Siebenter Auftritt.

Marpissa. Idas, dann Apollo.

Terzett.

Marppissa.

Endlich hab ich dich wieder —
Endlich bist wieder mein,
Es klopft stark unter'm Mieder,
Sprengt das Brustblatt mir ein,

Idas.

Endlich hab ich dich g'fangen,
Führ' die Braut nun nach Haus;
Du mein einzigs Verlangen,
Nimmer laß ich dich aus.

Beyde.

Führ die Braut nun nach Haus!
Nimmer laß ich dich aus.

*) Flitterwochen.

Achter Auftritt.

Vorige. Apollo eilig als Hirt.

Apollo.

Erbarmen! Erbarmen!

Idas. Marpissa.

Was fehlt wohl dem Armen?
Unglücklicher, steh!

Apollo.

O jerum, auweh!
Mein Vater, ein Mann mit eisgrauen Haaren,
Mit tausend zweyhundert und siebenzehn Jahren,
Stieg dort auf den Felsen hinauf — und krik krak —
Fällt h'runter und bricht sich fast halbentheil 's Gnack. *)
Ach helfet ihm, erhört mein Flehen!

Alle drey.

Nur fort, sonst ists um ihn geschehen.

(Idas und Apollo eilig ab. Apollo kehrt augenblicklich wieder zurück. Marpissa geht in die Laube.)

Apollo.

Sie nahet jener Laube sich,
Wie glücklich, Götter, macht ihr mich. (geht zu ihr)

Marpissa.

Du kommst zurück, was willst du hier?

Apollo.

Ein einzigs Busserl nur von dir.

Marpissa.

Gemeiner und verwegener Hirt!

Apollo.

Du irrst dich, ich bin travestirt.

Marpissa.

Ach, Alles pachezt **) schon in mir!

*) Genicke. **) klopft.

Apollo.

Apollo knieet selbst vor dir.

Marpissa. (thut einen gewaltigen Schrey)

Das dich der Teuxel ho!!
Du selbst bist Gott Apoll?

Apollo.

Ja wohl!

Beyde. (indem Apollo sie hält)

Marpissa.

Nein, du sollst mich nicht bezwingen,
Ich beiß dich in die Hand hinein —
Mit dir will ich schon noch ringen,
Götter höret meine Pein!

Apollo.

Du sollst mir nicht Manderln machen,
Denn zu theuer ist der Kauf —
Ha! dein Ringen ist zum Lachen,
Auf, ihr Zimmerleute, auf!

(Apollo winkt. Die Laube verwandelt sich in eine Wolken-Gloriette, welche sich erhebt, und mit beyden über die Bühne schwebt, und verschwindet, während Apollo noch einigemahl: Auf! Auf! schreyt.)

Neunter Auftritt.

Jolkos hervorstürzend.

He, he! Prinzessinn Marpissel! *)
He! Pst! Warten's noch ein Bissel! *)
Auweh, was muß ich alles erleben —
Ich möcht mir selbst Ohrfeigen geben.
Der Bräutigam wird weinen, der Vater, der alte Ruch, **)

*) ein wenig. **) Bengel.

Das ganze Volk wird weinen, das giebt einen Wolkenbruch!
He da, zu Hilfe!

Zehnter Auftritt.

Idas. Jolkos.

Idas.

Was lärmst du so, elender Fripon?

Jolkos.

Die Braut ist entführt von Blauchard oder Robertsson.

Idas.

Entführt?

Jolkos.

Ja, in einem Luftballon.

Idas.

Ha, das ist Jupiters Sohn!
Das ist der Schnipfer Apollo.

Jolkos.

Ja, mir scheint es auch so —

Idas.

O ich muß mich erschießen oder erhenken!

Jolkos.

Ich kann mir eure traurige Lage denken.
Man lebt nur einmal, Herr von Prinz! seyd gescheidt!

Idas.

O! den Apollo kennt man weit und breit!
Ja, ja! ich muß mich wie Werther erschießen,
Den ich kann nicht leben ohne Marpissen.

Aria.

Ich muß meine Braut auf der Erde doch finden,
Ich such aller Orten, von vorn und von hinten,
Ich such sie in Baaden, in Dornbach, im Prater,

Vielleicht thuts mir doch mit dem Suchen ein G'rather.*)
Ich such's im Olymp, und ich such's in der Höll',
Ich muß sie doch finden die saubre Mamsell.

Ich muß sie dem Rothkopf Apollo entreißen,
Sonst will ich kein ehrlicher Prinz wieder heißen.
Ja wär's nicht am Brauttag, so wollt' ich nichts sagen,
Jedoch vor der Nase die Braut wegzutragen,
Das ist mir käbig,**) das ist mir zu laut —
Ich find' sie, und wär auch beym Teixel die Braut.
(stürzt wüthend ab)

Jolkos.

Nein, so weit geht nicht bey mir die Amour,
Ich hab die Weibsbilder gern, aber ohne Verdrüßlichkeit nur;
Und wenn ich einmal eine verlier, so werd' ich zwar fluchen;
Aber im Himmel ist's nicht, und in der Höll' mag ichs nicht suchen.

Lied.

Da bin ich kein Narr durch die Hölle zu wandern,
Mag Eine mich nicht, nun so geh ich zur Andern;
So mancher wär froh, wenn Apollo nur käm,
Und ihm sein wild's Schatzerl in d' Wolken mitnähm!

Der Narr will sogar aus der Höll' sie befreyen,
Ich wett' ein paar Sechserln, †) es wird ihn bald reuen,
So mancher sucht Engeln, wie's öfters geschieht,
Und bringt aus der Höll' einen Cerberus mit. (ab)

*) Gerathewohl. **) kek. †) Kupferne Scheidemünze.

Eilfter Auftritt.

Idas kommt von der andern Seite in wilder Hast, dann Evanus und Emyo.

Idas.

Sie ist nirgends zu finden auf dem ganzen Theater —
O hilf mir Amor, und du Venus alma Mater!
(Evanus und Emyo kommen.)

Evanus.

Ist es wirklich wahr, was ich höre?

Emyo.

Also nicht erlogen?

Idas.

Ihr seht, wie ich pläre! *)

Evanus.

Ich kann vor Schmerz keine Hand mehr rühren.

Emyo.

Vor Weinen kann ich noch meinen Tenor verlieren.

Zwölfter Auftritt.

(Donnerschlag und starker Akkord. Alle stehen betroffen. Die Musik geht in sanfte Harmonie über; eine weisse Rose des mittleren Gebüsches fängt an sich zu vergrößern und aufzublühen — ihre Blätter entfalten sich allmählich, und wie sie ganz ausgeblühet ist, sieht man Amor inselber, der sodann heraussteigt, und zu Evanus geht. Harmonie entfernt.

Emyo. (während daß Amor vortritt)

Herr! Was habt ihr davon für eine Meinung?

Idas (freudig)

Ha! das ist meines Retters Amors Erscheinung.

Amor. (unter Melodram zu Evanus)

Gerecht alter Herr, ist dein Schmerz,
Doch ich als Amor kurire dein Herz.

*) weine.

Die Mama Venus läßt dich schön grüßen, (zu Idas)
Bald sollst du wieder abbusseln Marpissen,
Aber piano — sonst wird Apollo hantig, *)
Nur Venus und Amor besiegt ihn, machts ihn nicht grantig.**) (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Amor kommt zurück und droht ihnen. Alle halten dann ihre Finger auf den Mund, und treten langsam vor. Während diesem Quartett schließt sich die Rose auf das langsamste wieder.

Quartett. Canon.

Alle vier.

Silenzio facciasi!
Haltet euch stille hier —
In questo Mistico
Silenzio e buono.
Stille nur, sagt kein Wort!
Schleichen wir langsam fort.
Gott Amorn trauen wir,
Hier alle vier. (alle ab)

Vierzehnter Auftritt.

(Kurzer Wald.)

Idas kommt ganz allein.

Ich hätte die Rose ein wenig sollen visitiren —
Denn ich glaub', sie ist gemacht zum vexiren.
Hinter der Rose steckt sicher ein Putz — †)
Doch, mancare! was liegt dran — ich bin in Amors Schutz.

*) böse **) detto. †) Spaß, Betrug.

Fünfzehnter Auftritt.

Idas. Amor als ein Fischerjunge bleibt in einiger Entnung stehen. Er trägt eine kurze Querpfeife, und an einer Schnur eine hölzerne Flasche.

Idas (fährt fort)

Und doch -- Amor und Venus haben schon Viel angeschmiert —
Ach ich Unglückseliger, vielleicht bin ich auch ang'führt.
(er setzt sich auf eine ganz nahe an der Portal=Cortine stehende Bank.)

Amor.

Was fehlt dir, warum jammerst du?

Idas.

Marsch, junger Naseweiß, laß mich in Ruh
Du siehst accurat dem Spitzbübel Amor gleich.

Amor.

Könnt' ich dir nur helfen!

Idas.

Gieb mir einen Knackstreich! *)
Und befördere mich ins Himmelreich!

Amor.

Hätt ich ein Hackel, ich thäts gleich.
Sey kein Narr, und laß die Flausen.

Idas.

Geh jetzt, oder ich will dir deinen Flachskopf zausen.

Amor.

Du fantasirst ja im hitzigen Fieber?
Du bist schachmatt — magst ein Glasel Wein, mein Lieber?
Er ist nicht gar schlecht, du kannst mir glauben,
Denn es ist ein Guldenwein da drüben von der Trauben, **)
Den ich alle Tage dort an den Fluß,
Meinem Vater, der Grundeln fangt, bringen muß.

*) Genickstreich. **) Ein Gasthaus.

Idas.

Ich will keine Erquickung, das wär Ueberfluß.

Amor.

Geh trink — der Wein ist trés bon,
Mein Vater verzeiht mir's dasmahl schon —
Geh, mach keine Limoni — *) versuchs, den Durst zu stillen,
Du hast gewiß eine Amour? Erhalt dich um Ihrentwillen.

Idas. (schnell die Flasche fassend)

Um Ihrentwillen? Ha, nun flieht aller Lebenshaß —
Ach, ihr zu Lieb sauf' ich eine ganze Maaß.

Amor.

Trink so viel du willst, mach einen Heiduckenzug — **)

Idas.

So — gratias — Jetzt hab ich genug.
(giebt ihm die Flasche zurück)
Sag, was bin ich schuldig?

Amor.

Nichts, führ dich nur gut auf, und leid geduldig.
So oft der Raptus kommt, trink gegenüber eine Halbe Wein —
Noch einmahl, führ dich gut auf, denn ich kann nicht alleweil bey dir seyn. (ab)

Sechzehnter Auftritt.

Idas allein.

Das ist ein Bub wie ein Nadel,
Wenn ich ihn anschau, ist er mir bald so lieb als ein Madel.
Uha! (er gähnt) Was ist das? — Was ist mir denn?
Warum muß ich denn alleweil gametzen? †)
Der Wirth ist ja sonst — ein — kreutzbraver Mann —

*) Sprichwort für Umständemacher. **) Starker Zug.
†) Gähnen.

Hat — er mir — vielleicht — was — in Wein hineingethan?
Ich muß mir die Bank kommoder stellen, daß ich heideln *) kann,
Da haben's die Bank auch so kurios hingestellt,
Das wär nicht übel, wenn die Kortine herabfällt —
Also weiter zurück mit dem Rasen,
Sonst fallt mir der Vorhang grad auf die Nasen.
(er rückt die Rasenbank weiter rückwärts, und legt sich dar zur Ruhe.

Siebzehnter Auftritt.

(Eine kurze Gegend fällt vor.)

Venus und Jolkos drängen sich mit genauer Noth heraus.

Venus.

Folg mir nur nach!

Jolkos.

Bey dem Schliefen bleib' ich hängen mit den G'wändern.
Aber es ist wahr, sie müssen ja Platz haben wegen dem Verändern.

Venus.

Und ich will dich ein wenig instruiren. (Jolkos will fort)
Du kannst und sollst mir nicht entweichen —
Bleib, wenn sie drinn fertig sind, geben sie uns schon 's Zeichen,
Sag, bist du denn nicht gern mir nah? (nimmt ihn am Kinn)

Jolkos.

Hören's auf, ich bin gar kitzlich da.

*) schlummern.

Ja — es ist wahr, sie sind ein mudelsaubers Kind,
Aber — wenn ich nur wüßte, wer sie sind?

Venus.

Ich bin Venus, die Mutter des Kupido,
Und schütze deinen Herrn, den Pastor fido.

Jolkos. (stürzt nieder)

O Baroneß Venus, die Mutter vom Copi Do?
Freut mich die Ehr zu haben, wie bin ich so froh.
Ich weiß, ihr habt mir meine vorige Grobheit verziehn —
Sapperment, der Platz ist eng, man kann nicht einmahl recht knieen.

Venus. (zärtlich)

Das ist bey Liebenden der geringste Fehler.

Jolkos.

Ein zärtliches Paar hat Platz auf ein'm Bretteltellér.
Also jetzt lose ich zu — dann geh ich nach Haus —
Mein Herr schnarcht durch Amors Macht — man hört ihn bis hraus.

Venus.

Hier Jolkos, nimm diesen Zettel in die Hand,
Lies ihn laut, aber nur deutlich und mit Verstand.
Daraus wirst du sehen, was alles wird passiren,
Und kannst es vorher den Zuschauern expliciren.

Jolkos. (liest)

„Gleich wird sich Venus dem Idas im Traume präsentiren,
Die guten und bösen Träume werden changiren,
Aber auf Venus Wink werden die bösen Träume wegspaziren.
Und sie wird die Maschinerie so lenken,
Daß sich bloß die Guten zu ihm hinuntersenken.
Jolkos wird das memoriren,
Damit er den Traum kann expliciren,
Denn sein Herr weiß nichts von der Mythologie,
So wenig als Venus von der Geographie —
Also gibt ihm jetzt Venus die Himmelsdam,

Von dem ganzen Traum ein kleines Progam.
Sonnst kennt kein Mensch die Menge Figuren,
Aber so kann niemand drüber murren —
Während des Traumes deutet Jolkos, das alte Knaberl,
Auf jeden Gegenstand hin mit dem Staberl."
Ach, ich bin ja kein dummer Jodel,
Ich will expliciren wie der Bub bey der Frau Godel. *)

Venus.

Also sprich nun — sonst wirst du bey den Ohren gemolken!

Jolkos.

„Vom Anfang umzieht sich das vordere Theater mit Wolken.
Diese theilen sich gleich wieder hin und her,
Und man sieht, wie's im Büchel steht, vom Horizont umgeben das Meer.
Da steigt hernach Venus in ihrem Kantuschel,
Aus dem Wasser an's Ufer in einer gemachten Muschel.
In den Tempel der Nacht verwandeln sich beym ersten Schellen,
Durch eine Maschinerie die Meereswellen
Morpheus der Traumgott wird auch nicht säumen,
In einem Lehnstuhl mit einer Schlafhaub' umrungen von Träumen.
Verschiedene Leidenschaften werden sie exprimiren,
Und Jolkos wird sie Idas expliciren.
Die Zufriedenheit küßt den leeren, der Reichthnm den gespickten Beutel —
Die Glückseligkeit und Heiterkeit tanzen und trinken ein Seitel,
Die Freundschaft hält sich Hand an Hand,
Die Lieb schlingt um Mann und Weib ein rosenfarb's Band.
Die Rache ballt grimmig die Sesseltrager-Faust.
Der Schreck ist ein kleines Kind, dem vor dem Rauchfangkehrer graust.

*) Im Krippenspiel.

Die Gewissensangst hat auf der Brust einen pickenden Geyer,
Der Kummer beutelt aus der Sparbüchs den letzten Dreyer.
Die Verzweiflung hat Strick und Pistolen zum schrecken,
Der Zorn thut langmächtig die Zung herausstrecken.
Der Neid ist schwefelgelb, hat ein Manuscript in der Hand
und Schlangen,
Den soll der Jolkos recht geschickt abfangen.
Die übrigen Leidenschaften kann er leicht kennen,
Das Glück steht auf einer Kugel, das darf ich ihm nicht
nennen."

Venus.

Jetzt geh, und mach nicht viel Federlesen,
Und wenn dich wer fragt, so sag, du bist da g'wesen.

Jolkos.

Ach, so ein Bagatell kann ich mir leicht merken,
Mit einer Halben Heurigen will ich mein Memori stärken.
(nimmt sie an der Hand)
Wir zwey gehen einander stark an,
Du bist Frau Venus, und ich bin dem Bachus zuge-
than. (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Venus allein.

Ja, ich will ihn auch im Traum beschützen,
Mein Traumbüchel soll mich dabey unterstützen,
Will Morpheus ihn, denn er liegt alleweil auf'm Rucken,
Durch böse Träum erschrecken, oder durch die Drud drucken,
So will ich schon die Sache so einlenken,
Daß sich bloß die guten Träum zu ihm niedersenken.
Bis daß sie also das Zeugs zusammenbringen,
Will ich, wenn Sie erlauben, ein Recitativ und eine Bra-
vour-Aria singen. (zum Publikum)

Recitativ.

Der Gott des Traums ist mit mir blutsverwandt,
Süß hat er mich und köstlich öfters unterhalten —
Er hat mich oft beschützt vor meinem krummen Alten,
Seit meinem Ehestand ist Morpheus *) mir bekannt

Aria.

Der Wahrheit gleichen schöne Träume,
Man freut und fürchtet sich in's Bett.
Der Dichter macht im Schlaf oft Reime,
Der Tänzer tanzet Menuett.
Der Held träumt oft von Schlacht und Wunden,
Der Durstige von Bier und Wein,
Der Liebende — ich hab's empfunden!
Träumt von Amanten ganz allein.

Der Sängerin träumet von Opern und Sparten,
Von Arien, Duetten, Terzetten und Quarten,
Von Trillern und Fermen, und von dem Applaus —
Sie hält einen Triller sechs Stunden lang aus.

(Wie das Ferma vorbey ist, fängt sie die Aria vom Anfange wieder an. Kaum hat sie aber zwey Zeilen gesungen, so kommt Amor und zupft sie.)

Venus.

Mach mich nur nicht irr in der Ari!

Amor.

Mutter, du singst hübsch wie ein Kanari,
Ist aber ein Ari noch so schön, und z' lang,
So wird den Zuhörern dabey angst und bang,
(führt sie ab)

*) Traumgott.

Neunzehnter Auftritt.

(Veränderung in die Gegend, wo Idas schlief, der noch im starken Schlafe schnarcht.)

Melodram.

(Wolken umziehen den Vordergrund der Bühne. — Während dem verändert sich das Theater in das Meer, von einem ganz reinen und hellen Horizont umgeben. — Aus einer Muschel steigt Venus aus dem Meer empor, und naht sich dem Ufer. Iolkos steht auf der Seite mit einem Schreibtaferl und einem Staberl, mit dem er in der Folge auf alle Gegenstände deutet.)

Venus. (unter der Musik)

„Komm Morpheus mit deinen Kindern,
„Doch mache, daß er nicht erschreckt —
„Und daß er, seinen Schmerz zu lindern,
„Nach süßem Traum die Finger leckt."

(Die Wolken des Meeres verschwinden, die Bühne verwandelt sich in den Tempel der Nacht. Morpheus erscheint aus der Erde im Schlafsessel mit Schlafrock und Mütze. Gute und böse Träume umgeben ihn. Die Zufriedenheit küßt einen leeren, der Reichthum einen vollen Geldsack. Die Glückseligkeit und Heiterkeit tanzen, und trinken aus einem Zimment. *) Sie halten sich freundlich an der Hand. Ein Jüngling und Mädchen werden von Amor mit einem rothen Band umwunden. Die Rache als Sesseltrager ballt grimmig die Faust. Der Schreck als kleines Kind, das vor einem Rauchfangkehrer davon läuft. Die Gewissensangst hängt am Felsen, ein Geyer sitzt ihr auf der Brust. Der Kummer leert die Spaarbüchse um. Die Verzweiflung hat Strick und Pistolen. Der Zorn hat eine rothe lange herausgestreckte Zunge. Fortuna steht auf einer Kugel. Der Neid ist

*) Blecherne Bierkanne.

schwefelgelb, hat Schlangen um das Haupt, und in der Hand ein Manuscript ꝛc. ꝛc. Eine Harmonica ertönt innerhalb. Morpheus erhebt sich auf seinem Throne mit allen seinen Träumen langsam bis in die Mitte der Bühne. Die bösen Träume senken sich auf beyden Seiten zur Erde. Jolkos packt den Neid und führt ihn sträubend ab. Morpheus aber und die guten Träume schweben in einer angenehmen Gruppe ganz bis zu Idas hervor, und letztere stimmen den Chor sanft und leise an.)

Venus.

Schlaf süß mein liebes Afferl, *)
Freund Idas schnarche nur —
Mach jetzt dein Jausenschlaferl, **)
Und stärke die Natur.

Chor der guten Träume.

Träum Idas von Marpissen,
Der reitzenden Figur.
Du kannst im Traum sie küssen,
Und dann bald in Natur.

(Venus neigt sich über ihn. Die Maschine zieht sich zurück. Venus deckt Idas mit ihrem Schleyer.)

Ende des ersten Aufzugs.

*) Aeffchen. **) Jausen-, Nachmittagsschläfchen.

Zweyter Aufzug.

(Reitzende Gegend am Parnasse. Ein kleiner Opferaltar.)

Erster Auftritt.

Isse, Coronis, Sinope und Cloe schmücken den Opferaltar mit Guirlanden.

Sextett.

Wir sind vier saubre Nimphen,
Zum Dienste des Apoll,
Es darf kein Mensch uns schimpfen,
Wir kennen unsre Roll'!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Apollo führt Marpissa herein.

Apollo.

Nimphen, euerm frohen Kreise
Weih ich dieses Schwesterl ein.
Lehrt sie nach der alten Weise,
'S fünfte Rad am Wagen seyn.

Nimpfen. 1te. 2te.

Schwesterl, komm in unsre Mitte,
Bist ja riegelsam*) und stark,

*) nervigt.

3te. 4te.
Bist ja noch in deiner Blühte,
Lange Treue ist nur Quark.

Marpissa.
Ihr seyd saubere Mamsellen,
Saubre Nimphen seyd ihr hier!
Marsch, hört auf mich noch zu quälen,
Denn zuwider seyd ihr mir.

Apollo.
Kniend fleht zu dir Apollerl.

Marpissa.
Mehr lieb ich mein Hund den Kohlerl. *)

Apollo.
O mein Mäuserl schau mich an!

Marpissa.
Ich will wieder meinen Mann.

Apollo.
Endlich muß ich reussiren,
Unvergleichliche Marpiß!
Ach, ich muß dich embrassiren!
Nur in 's Wang ein kleinen Biß.

Marpissa.
Jetzt kannst gleich von mir marschiren,
Sonst kriegst eine Dern **) hinein;
Ich will keine von den Vieren
Sauberen Mamsellen seyn.

Nimphen.
Sie scheint mir zu phantasiren,
Und sieht gar ihr Glück nicht ein.
Laß ein Jahrl nur passiren,
Und sie wird schon dasig †) seyn.

(Apollo führt Marpissa in die Halle, die Nimphen folgen)

*) schwarzer Pommer. **) Maulschelle. †) kirre, zahm

Dritter Auftritt.

Idas. Jolkos.

Idas.

Götter! Auch hier von Marpissa keine Spur!

Jolkos.

Sie wird schon wieder kommen, wartens bis auf's Früh-
jahr nur.

Idas.

Elender Tröster, einfältiger Jolkos!
Du bist halt doch zuweilen ein rechts Roß!

Jolkos

Glaubet mir, Prinz, alles Klagen hilft nichts,
Wenn das Weib nicht selbst will, ist's nix mit der Wix.*)
Wegen den paar Stunden ist es noch nicht aus,
Was ein guter Hund ist, kommt selbst wieder nach Haus.

Idas.

Ist denn Marpissa für mich wirklich pfutsch?

Jolkos.

Was ein heidnischer Gott in d' Bratzen kriegt, ist mutsch **)
Die Weiber dürfen sehen ein Flinserl, oder auch nur ein
roths Bandel,
So geben sie gleich den Herrn von Habenichts, 's Handel —
Und wenn erst ein Gott kommt aus der Sonnen-Hamath. †)
Da wärs ja ein Esel, wenn's ihn nicht nahmat! †)

Idas.

Geh mir aus den Augen, blitzdummer Schwätzer,
In der platonischen Liebe bist du ein Ketzer.

Jolkos.

Ich bitt' auch auf Venus und Amor nicht zu vergessen,
Jetzt geh' ich, denn mit grossen Herrn ist nicht gut Kir-
schen essen.

*) Sprichwort des Schuhwixmannes in Wien. **) Beydes so viel als weg. †) Für Heimath und nähme.

Ich weiß zwar nicht, wie das Sprichwort kommt in d'Götterhistori,
Aber es ist ein wahres Wort — ich b'halt's in Memori (ab.)

Vierter Auftritt.

Melodram mit Duett.

Idas (allein.)

Alles verläßt mich, nur der Gram ist mein Begleiter —
Da ist's einmal nicht, also um ein Haus weiter —
O Phöbus — Schwager Apoll, bist du taub?
Du Raubbär aus der Hetz, gieb zurück deinen Raub!
Marpissa, wo bist du? — Hör' den Idas, der an allen Thüren klopft —
Marpissa! hast du dir die Ohrwaschel *) mit Baumwoll' verstopft?

Fünfter Auftritt.

Idas. Apollo (aus der Halle.)

Apollo.

Wer ruft hier den theuern Nahmen aus,
Und wirft mir das Haus zum Fenster hinaus?
Wie Idas? Bringt ihn bis hieher der Vorwitzkitzel?

Idas.

Apoll! — jetzt steigt mir auf einmahl der Bitzel.

Duett.

Apollo

Willst du den Frevel noch ergänzen?
Entferne dich auf meinen Blick!

*) Ohren.

Idas.

Mit dir will ich nicht lang scherwenzen *)
Gieb mir Marpissa doch zurück!

Apollo.

Mach mich nicht schiech **) jetzt packe dich!

Idas.

Zum Kremserbruder †) machst du mich!

Apollo.

Sieh Phöbus mich zu deinen Füssen —
O lasse meine Braut mich küssen —
Sie laßt dich recht fein sauber grüssen —
Hinweg, sonst stoß ich dich mit Füssen.

Idas.

Gieb Marpissa mir zurück!

Apollo.

Geh und kauf dir einen Strick.

Idas.

Kein Drohungswort macht mich verzagen,

Apollo.

Was? Das einem Gott zu sagen?

Idas und Apollo

Jetzt bin ich ein (Gott) / (Mensch) wie du,
Gieb sie) / Geh nun) oder ich schlag zu.

Idas.

Du bist ein Charlatan!
Ein grober Mann.

Apollo.

Du bist ein g'soppter Mann,
Jetzt pack' ich an.

*) Herumzögern. **) Wild. †) Simandel.

Idas.

Du gehörst gar nicht in Himmel,

Apollo.

Du bist ein grober Limmel!

Beyde.

Doch du bekommst mir schon
Noch deinen Lohn.

(Beyde packen sich bey den Köpfen. Idas ersieht seinen Vortheil und reißt Apollo die schwarze Perücke ab, und eilt mit ihr triumphirend fort. — Apollo steht in einer blonden da, die er sich gelassen in Ordnung richtet.)

Mit dem werd' ich schön noch kathegorisch sprechen. —
Er hätt' mir können ein' Sonnenstrahl brechen.

(greift an den Kopf)

Nein, nein, es ist nichts passirt,
Wenn nur Er keine Düppeln *) auf dem Kopf g'spürt.
Ich mach mir nichts draus aus dem schwarzen Perückel —
Es war so gegen mein Kostüm ein Hirschauer-Stückel.
Die blonde Tour steht mir gut, nicht wahr?
Und ein feuriger Sonnengott hat alleweil rothe Haar.

(er geht in die Halle ab.)

Sechster Auftritt.

Jolkos. Amor als Fischerjunge noch von der entgegengesetzten Seite.

Jolkos (sieht).

Erst hab' ich ihn singen gehört — jetzt ist er schon wieder fort —

Amor.

Eil' in's Thal, zaudre nicht! — such ihn dort!

*) Beulen.

Jolkos.
Langsam, nicht gebiethend, du kleiner Grill,
Ich werde hernach schon gehn, wenn ich will.

Amor.
Kerl! gehorche, wenn ich dir's schaff!

Jolkos.
O du Bauxel! *) — Du käbiger kleiner Aff!
Aus mir machet man sechs solche Zwilling',
Jetzt kannst reisen, oder ich geb' dir ein rezenten Schilling.

Amor (mit Würde.)
Elender Sterblicher! Beug deine Knie,
Wenn du den Amor willst sehen? — Der bin I! **)

Jolkos (fällt wie ein Stock nieder.)
Amor — Amor! — Das Venuskind?
O ich Quadrat Ochs, wie war ich blind! —
O du Himmellang's Kind, großmächtiger Fratz!
Du hast bey mir die erste Loge, mein Schatz!
(auf sein Herz.)
Aber der Amor ist ja sonst blind wie eine Kuh,
Und du siehst, wie geht denn das zu?

Amor.
Sobald Männer mit Männern reden,
So sieht mich jeder, und ich sehe jeden.
Aber seh' ich ein' Mann und Weib, ich armes Knäbel,
So kommt mir vor die Augen ein völliger Nebel.

Jolkos.
So, so. — Ich hätt' an dich ein klein's Memorial —
Die Prinzin mag ich nimmer, jetzt ist's mir fatal. —
Aber mit dir hätt ich schon lang gern ein' Bekanntschaft gemacht —
Du kannst mir allein helfen durch deine Macht.

*) Zwerg. **) Ich.

Amor.

Steh auf — Aufsteh! —

Jolkos.

Er steht schon auf — (springt auf.)

Amor.

Wo fehlt es dir?

Jolkos.

Frag nicht lang, du weißt's eh — Hier. (auf sein Herz.)
Ich möcht gern ein hübsches Madel,
Aber es mag mich kein so Rabenbratel —

Amor.

Wenn du mir Prinz Idas bringst, laß ich mich rühren —

Jolkos.

Ich geh, ich eil, ich lauf, ich flieg, ich kriech auf allen Vieren.
Eing'schlagen, ich will ihn wie ein Pudel apportiren.
(Nachdem er von Amor einen derben Handschlag erhielt ab.)

Siebenter Auftritt.

Amor (allein.)

Meine Macht ist die größte im Olymp und hier
Mir gehorcht der Großsultan, so gut als der Portier.
Nun will ich Apollos Nymphen locken durch meine Flauten —
Vielleicht lassen sie sich über was verlauteu. (Er bläst auf seiner Flöte und tanzt dazu. — Die Nymphen nahen sich lauschend.)

Isse.

Ein hübscher Knab!

Coronis.

Sein Aug ist voll Liebeslist!

Sinope.

So hübsch gewachsen!

Kleo.

Schad, daß er nicht größer ist.

Isse.

Wir wollen ihn anreden —

Sinope.

Das schickt sich nicht —

Kleo.

Es ist ja nichts Neu's —

Koronis.

Hohls der Fuchs, so sey's.
Wer bist du, und was suchst du hier, Kleiner?

Amor (zärtlich.)

Ich fand mehr als ich suchte. —

Koronis.

Immer feiner!

Amor.

Der Ort ist schön, aber ihr seyd noch schöner.

Kleo.

Der kleine Spitzbub redt als Kenner.

Koronis.

So spricht kein gemeiner Fischerbub! Was?

Isse (zu den andern.)

Wenn das der Amor wär, das wär ein Spaß!

Amor.

Mir scheint, ihr hübschen Jungfern, daß ich euch gefalle?
Sagt mir also franchement, wer bewohnt jene Halle?

Sinope.

Apollo, wenn er auf Erden wandelt.

Koronis (sie stossend).

Schwester, das war nicht klug gehandelt!

Amor.

Laßt mich sie auch sehen in der Näh' —

Sinope.

Nichts da — retirés vous, Monsieur!

A m o r.

Ah han! — Er ist also hier?

A l l e.

Wer?

A m o r (naiv)

Je nun, der und der!

(zu sich). Ich erfahre Alles, ich darf die Nimphen nur ein wenig tatscheln *).

K o r o n i s (zu den übrigen)

Der will uns gewiß ausfratscheln. **)

A m o r.

Laßt mich nur ein wenig hineingucken. (will in die Halle).

C o r o n i s.

Du kannst nicht; vor der Thür stehen zwey Hayducken.

A m o r.

Laßt mich nur durchs Schlüsselloch sehen —

(will hinein — die Nimphen halten ihn)

C l o e.

Laß sich der Herr den Gusto vergehn.

A m o r (zu Coronis leise)

Wann du aber von mir ein Küßchen gewinnst?

C o r o n i s.

Nein, Apollo thät uns alle aus dem Dienst.

A m o r.

Er ist also hier? Hm! hm! — Ey ja so! (zu sich)

S i n o p e (zu den übrigen)

Das ist der Kupido.

A m o r.

Seyd ihr in der Gegend allein?

C o r o n i s.

Wer sollte denn noch hier seyn?

*) Tätscheln, hätscheln.

**) Aushohlen.

Kloe.

Der lose Schalk Amor vielleicht?

Amor (etwas betroffen.)

Ihr kennt ihn, wie mir däucht?

Coronis.

Ja nach dem Kupferstich und der Visite-Karten,
Wo er aus einer Rose heraussteigt im Garten?
Kurz du bist es selbst.

Amor.

Errathen!

Alle (umringen ihn.)

Der Amor! der Amor!

Amor.

Was wollt ihr tentiren?

Alle.

Zum Apollo dich transportiren. —

Coronis.

Wir Mädels lassen den Amor nimmer aus.
Es ist ohnehin keine rechte Lieb mehr im Haus.

Isse.

Kommt Schwestern, wir wollen ihn gebunden zu Apol[lo]
führen.

Amor.

Liebe Milchschwestern von Petersdorf*) laßt euch rühren.
(Sie nehmen die Guirlanden des Opferaltars ihn zu fangen.)

Alle.

Wir dürfen nicht!

Amor.

Ich bitt' euch kläglich!

Alle.

Du bist Rekrout!

*) Eine Operette gleiches Nahmens.

Amor.

Seyd ihr denn unbeweglich?
Ist euer Herz denn wirklich von Stein?

Alle.

Ja!

Amor.

Nun so sollen es auch eure Körper seyn.
(Er bläst in seine Flöte, und sie werden in der nähmlichen Attitude unbeweglich.)
Büsset nun für eure Sünden,
Bis sich für euch wird ein Steinmetz finden.

Achter Auftritt.

Vorige. Jolkos.

Jolkos.

Ich glaube gar, sie haben meinen Herrn arretirt?
Ha! Was für schöne Mädeln, (besieht sie) aber alle petrifizirt!
Auweh, pfuy Teufel! (befühlt sie) die Hand von Stein —
Die Stirn, der Fuß, ein jedes Bein.
Das Herz auch? — Alles, alles von Stein. (erblickt Amor)
O Amor, sey so gut, und mach's lebendig.

Amor.

Wünschest du es, so thu es eigenhändig.

Jolkos.

Ja, mit was denn?

Amor.

Weißt du das nicht einmahl? Ist dir das zu rund?
Berühre ihre Wangen mit deinem Mund,
Ein Kuß der Liebe macht Todte gesund.
Also versuch es, sie ins Leben zu küssen,
Ich eile indessen, und salvire Marpissen. (ab in die Halle)

Neunter Auftritt.

Jolkos und die vier Nimphen.

Jolkos.

O ich glückliches Sonntagskind!
Vor lauter Sehen werd' ich völlig blind.
Was ich küsse, bekommt Leben,
Also, welcher soll ich's erste Busserl *) geben?
Lebendig kann ichs machen, vielleicht wünsch ich nach einer Viertelstund,
Es könnte sie wieder zu Stein machen mein Zaubermund?
Das wäre für manchen Ehstandspartikel
So ein rechtes applikables Taschenspielerstückel;
Zankt sie wie ein Rohrspatz — stante pede Stein! — Stein! Stein!
Ist einer eifersüchtig, so hilft ihm das Mittel allein,
Husch macht man das Weiberl zu Stein — Stein!
Da beißt gewiß kein Liebhaber drein.
(zum Parterre)
Aber jetzt gieb mir wer einen guten Rath,
Ich weiß, daß mancher aus ihnen gute Gustos hat.
Auweh! auweh! auweh! Mit geht's, wie Herr Wieland spricht:
„Ich sehe den Wald vor lauter Bäumen nicht."
Wenn ich mir das Gesichtel da wähl,
Da bekäm' ich freylich eine schmachtende Siegwarts-Seel.
Aber, da das Brünnettel! — mein Herz wär' nicht entfernt,
Aber nein, nein, die Brünnetteln hab' ich kennen gelernt.
Ey was, jetzt gehts schon in einem hin,
Weil ich schon einmahl im küssen bin.
(er umarmt Coronis, die sich belebt)

*) Küßchen.

Richtig, sie fangt an zu leben,
O du braver Mund! Ich möcht' mir selbst ein Busserl geben.
(küßt seine Hand, und fährt damit wieder an den Mund).

C o r o n i s.

Ach! wer gab mir wieder das Leben so geschwind?

J o l k o s.

Ego! Ich bin dein Vater, schönes Kind!

C o r o n i s.

Ich küß dir die Hand, (will sie ihm küssen).

J o l k o s.

Ach, von einem Frauenzimmer wär's eine Schand.
Genug, ich hab' dich gerettet von den Parzen,
Wart, jetzt geh ich wieder zu einer Schwarzen.
(küßt Sinope)

S i n o p e (schreyt laut auf)

Ach! Wie ist mir, wo war ich? Das möcht' ich wissen.

J o l k o s.

Die schreyt, hab' ich's vielleicht gebissen?
Jetzt komm ich über die Kleine, die Dritte,
Die küß' ich auf ihr Göscherl just in die Mitte. (Isse küssend)

I s s e (auf den Mund greifend).

Ha! Was hat mich denn da für eine Gelsen g'stochen?
Der Tod von ein paar Minuten wär' mir wie sechs Wochen.

J o l k o s.

Jetzt zu der Vierten und Dicken,
Wenn mir die Busserln nicht ausgehn, muß's glücken.
(er küßt Cloe.)

C l o e.

Wohl mir! Jetzt kann ich vom Glück sagen,
Ach, es liegt mir noch völlig ein Stein im Magen.
(Jolkos alle viere betrachtend, die ihn dankbar umringen)

A l l e.

Tausend Dank!

J o l k o s.

Auweh, vor lauter Busseln bin ich krank.

Jetzt ist das vierfache Kleeblatt beysammen,
Welche von euch liebt mich? Darst's euch nicht schamen.

Alle vier.

Ich! Ich! Ich!

Jolkos.

Kommts zu mir,
Ich lieb euch alle vier.
Und wären's ihrer auch noch mehr,
Nur Alle, Alle, wie's seyd's, zu mir her.
Ich halte parol d'honneur allen Vieren Wort.

Sinape

Er will uns foppen.

Alle.

Gehn wir fort!

Jolkos!

Ich schwör beym Amor, daß mein Herz für alle brennt,
Doch ihr schwört mir auch ein griechisches Jurament!

Alle vier Nimphen und Jolkos.

Wir schwören! (Donnerschlag)

Jolkos.

Was muß ich hören!

(Die beyden Opferaltare verwandeln sich in einen Riesen, mehrere Satyren mit Keulen kommen. Die Nimphen entlaufen mit einem lauten Schrey. Die Satyre verfolgen Jolkos unter folgendem Chor.)

Zehnter Auftritt.

Chor der Satyren.

Ergreift den Schurken bey den Ohren,
Falsch hat er's Jurament geschworen.
Of gab er, oft brach er sein lügendes Wort,
Auf, schleppt in das höllische Zuchthaus ihn fort,

Jolkos (kniend).

O Amor! Cupido! Hilf mir aus der Patsch *).
Sonst krieg ich im höllischen Zuchthaus Karbatsch.

(Zwey kleine Liebesgötter kommen durch die Luft mit gespannten Bogen und Pfeilen, schießen und werfen dann mit den Händen ohne Bogen mehrere Pfeile auf selbe).

Satyre.

Entfliehet, entfliehet den hölzernrn Pfeilen,
Sie schießen uns alle noch todt;
Sie treffen damit auf sechs Meilen,
Es schützt ihn Kupido, der Gott.

Jolkos (kniet sagt immee: „Vergelts Gott!" darein. Die Satyre ziehen sich zurück. Die Liebesgötter fliegen wieder fort. Amor läuft herbey, und führt Jolkos ab, der ihm triumphirend folgt. Dieses geschieht alles sehr schnell und fast zu gleicher Zeit. Bald hernach kommt Amor wieder zurück).

Amor.

Bald hätt' ich vergessen, die Pfeile muß ich wieder haben,
Ich brauch's zum Schießen, in der Redoute, im Theater und aufm Graben *). (läuft ab)

Eilfter Auftritt.

Kurzes aber reitzendes Vorgemach in Apollos Halle. An der Seite lehnt eine sogenannte apollinische Guitarre.

Marpissa (kommt hastig und verstört).

Nein, nein! der Apollo ist mir z'schön und z'keck,
Denn, wenn ich ihm in die Augen schau, bin ich weg.
Er weiß seine Reden so g'schmacklich **) zu bringen,
Und red't alleweil in Versen, als wollt er singen,

*) Aus der Klemme. **) Eleganter Spatzierplatz der Stadt Wien.

Ich war in meinem Leben ein Liebhaberinn von Dichtern
und Musikanten,
Wenn ich nur weg wär', sonst vergeß' ich mein' alten Amanten.
Der Apoll weiß so viel schönes mit mir zu diskuriren,
Aber deßwegen g'schieht doch nichts, ich laß mich nicht verführen.

Zwölfter Auftritt.

Marpissa und Apollo.

Apollo.

Du fliehst mich, Marpissa, laßt mich allein auf'm Kanapee?
Was hab ich dir Leid's gethan? Warum thust mir so weh?

Marpissa.

Red' nicht so süß wie'n Bärnzucker **). Geh!

Apollo.

Du, Marpissel! hast gestört auf ewig meine Ruh,
Ach, ich hab eine Wunde, und die heilt nicht mehr zu.
(auf sein Herz)

Marpissa.

Das könnt' ich wohl noch ehnder sagen,
Ich seh's ein, aber ich kann dich nur beklagen.

Apollo.

Sieh, ich verlaß dir zu lieb sogar Jupiters Himmel,
(hält sie fest).

Marpissa.

Pack mich nicht so fest an wie ein Limmel.
(Apollo umklammert sie innig)
Du reißt mich ja herum wie ein Bierhäusel-Mensch,
Nu da muß ich bitten! (reißt aus)

Apollo.

Denk, ich hab' dich als Sommergott entführt auf'n Renn-
schlitten.

*) Süßholz.

Nach unsern modernen Sitten,
Und dich willst du mir nicht Liebe gestehn?

M a r p i s s a.

O hätt' ich dich in meinem Leben nicht gesehn!

A p o l l o.

Der Teuxel soll mich hohlen, wenn ich mehr eine andre nimm, (nimmt sie am Kinn)

M a r p i s s a.

Aber Herr von Apollo! — Sie Bosheit, sie sind recht schlimm.

(schlägt ihn auf die Hand)

A p o l l o.

Sappermemt! Jetzt bin ich völlig d'erkämen,*)

M a r p i s s a. (lacht)

Auf einen Dichtergott red'st schlecht deutsch, du sollst dich schämen.

A p o l l o.

Hast recht! die Journalisten wer'n mich schon z'leihen nehmen.
Marpissa! ich muß dich haben, oder ich bring dich um!

M a r p i s s a.

Das wär von Gott Apoll recht dumm!

A p o l l o

Ja meiner Seel, ich wünschte sterblich zu seyn,
Ich stürzte mich in Stix oder in die Donau hinein.
Marpissa, überleg' es dir, noch hast du Zeit,
Komm, theil mit mir die Unsterblichkeit.

M a r p i s s a.

Ja, das wär' freylich eine Freud! (zu sich)

A p o l l o.

Sie denkt nach — Sie ist in Wickelwackel,**)
Ey was da — ich probir's — Gickel! Gackel!***)

*) Erkämen, für erschrecken. **) Zweifel. ***) Unbedeutende Kinderey.

Terzett.

Apollo. Marpissa. Dann Venus.

Marpissa.

Ach, hör' auf, mich zu sekkiren,
Ach, verschone mich!

Apollo.

Nein, ich will dich bombardiren,
Haben muß ich dich.

Zugleich für sich.

Marpissa.

O der herben Pein!
Könnt' ich ihm mit Ehren,
Seinen Wunsch gewähren,
Glücklich würd' ich seyn.

Apollo.

O der herben Pein!
Könnt' ich nur Marpissen
Als mein Weiberl küssen,
Glücklich würd' ich seyn.

Apollo.

Komm, reiche willig mir dein Bratzel, *)
Ich biethe dir Unsterblichkeit an,

Marpissa.

Mein eignes Herz ist mir ein Rathsel — **)

Apollo.

Kriegst Nektar oben und Fasan,

Marpissa

Mein Kopf ist mir schon völlig damisch — ***)

Apollo.

Du sitzest auf der Götterbank —

Marpissa (zu sich.)

Wie komisch, damisch und romanisch!

*) Pätschgen, Händcher. **) Räthsel. ***) Wirblich.

Apollo.

Lebst ewig fort, und wirst nie krank.

Venus (von innen.)

Marpissa, glaub und folge mir,
Sey standhaft wie ein Kürassier!

Marpissa (aus dem Taumel plötzlich erwachend.)

Wer ist denn das? Was soll das Geschrey?

Apollo (zu sich.)

Das ist Dionens Platzerey! *)

(Zugleich.)

Marpissa (gefaßt.)

Daß ist mein Gewissenswachter,
Ich will folgen, Stimme, dir —
Durch ein Sprachrohr oder Trachter **)
Rief die Cantatrice mir.

Venus (innerhalb).

Laß dich um den Daum nicht drehen,
Bleibe wie ein Pudel treu —
Mag er schwören, mag er flehen,
Es ist lauter Narrethey.

Apollo.

Mußt nicht auf die Miedel †) hören,
Laß sie plauschen ††) was sie will,
Bey den Göttern will ich schwören —
Ich erreiche doch mein Ziel.

(Marpissa wird von Apollo etwas gewaltsam abgeführt,)

*) Blöckerey. **) Trichter. †) Gänschen.
††) Plaudern.

Dreyzehnter Auftritt.

Venus und Idas kommen hastig herein.

Idas.

Auch hier wieder mir ausgerutscht! *)
Kommt sie in's Paradeisgartel, so ist alles verpfutscht.
Ach, was bin ich für ein unglücklicher Prinz!

Venus.

Sey kein Hiesel! Treu ist eine goldne Münz.
Ich bin noch immer in der Hoffnung meinen cher frère zu fangen.

Idas.

Ach du bist ein Weib, und Er Mann; nichts wirst erlangen.
Er ist Sonnengott, bemittelt, und fast schön,
Wie kann, wie wird ihm Marpissa widerstehn?

Venus.

Mein, mein, mein! Laß nur mich gehn.
Ein edles Herz kann ein wenig wackeln und wanken,
Aber es bricht den Schwur nicht: mach dir kein bösen Gedanken.

Idas.

O du lieber Himmel, lehr du mich die Weiber kennen.
Sie sind alle — — ich mags gar nicht nennen.
Kommt nur ein bissel ein Schönrer oder Neuer,
So vergessen sie auf den alten ausgedienten Freyer.
Und wenn er auch nur ein wenig ein Titel hat,
Wär's auch nur ein Herr Von aus der Ratzenstadt — **)
So legen Sie darauf gewiß keinen Spott,
Und denk dir hernach erst einen spendablen Sonnengott?

*) Entschlüpft. **) Magdalenagrund in Wien.

Venus.

Wahr ists, betritt Marpissa den Götter-Hain,
So muß sie für dich Tschali *) seyn —
Denn das ist schon ein' Pracht; Sie blendt Fantasie,
Wenn das ist, so geb' ich kein Kreutzer für sie.

Idas.

O! ich erschieß mich!

Venus.

Thu's nicht, ich bitt' dich.
Faß' Muth, vielleicht krieg'n wir ein schönes Wetter,
Wenn alle Strick reissen, führ ich dich in die Wohnung der Götter.
(Sie nimmt Apollos Leyer und accompagnirt sich zur Arie.)

Aria.

Mir dienen Bub und Mädel,
Mir opfert Weib und Mann,
Der Hansel wie die Gredel,
Ist Venus unterthan.
Von Greisen und Matronen,
Wird Zehend mir gebracht —
Selbst die im Himmel wohnen,
Gehorchen meiner Macht.

Ich und mein kleines Büberl,
Den man Kupido nennt —
Schab'n aller Welt das Rüberl,
Weil jedes Herz entbrennt.
Der Arme wie der Reiche,
Hält sich an uns nur fest,
Die Lieb ist eine Seuche,
Noch ärger als die Pest. (beyde ab.)

*) Verloren.

Vierzehnter Auftritt.

*) Die Kortine des Götterhaines fällt vorne auf der ersten Szene, und gewährt durch einen grün belaubten Bogen den Anblick eines dreyfachen Spektakels. — Oben in Wolken sitzt Jupiter, neben ihm der Adler und Ganymed. — Genien auf den Stuffen des Thrones. — Ganymed reicht Zevs den Becher. — Das Ganze ist mit Schleyer überzogen. — Unten sind Neptuns und Plutos Reiche. — Neptuns ist mit Wasser umgeben, und sitzt auf seinem Muschelwagen, in der Hand einen Dreyzack. — Charon schmaucht auf seinem Kahn Tabak. Tritonen. — Auf der andern Seite ist Plutos Hölle. Er sitzt auf einem glühenden Throne, von Furien umgeben. Die Parzen mit ihrer Arbeit. — Die drey Höllenrichter sind in schwarzen Mänteln und haben Allonge-Perücken. — Im Vordergrunde feurige Wellen, worin die Eumeniden schwimmen. — Neben Pluto ist der Höllenhund Cerberus. Nur das Hintertheil ist Hund, vorwärts aber sind drey Fratschlerweiber *) Bruststücke sichtbae. — Die Götter und ihre Untergebenen sind unbeweglich. — Apollo führt Marpissa hinein. —

Quartett.

Apollo.

Du siehst hier die Theatergötter,
Erwiedere meine Zärtlichkeit!
Unsterblich wirst du, täglich fetter,
Uud lebst lang nach der Ewigkeit.

*) Höckerinn.

Marpissa.
Ich möcht' vor lauter Schönheit kudern, *)
Und doch fühl ich im Herzen Pein —
O könnt' ich da hinüberrudern, (auf Charon.)
Gleich stieg' ich in's Tschinackel **) ein.

Apollo.
Mein Marzipan, entschliesse dich!

Marpissa.
(singt ohne auf ihn zu merken.)
„Er kommt, er kommt und rettet mich!

Apollo.
Unsterblch wirst du sicherlich!

Marpissa (wie zuvor, indem sie auf und abgeht und in die Hand schlägt.)
„Er kommt! er kommt und rettet mich!"

Apollo.
Hör'doch auf das Lied zu singen,
Widerlich ist mir der Ton —
Idas kann dir das nicht bringen,
Ich bin Gott, Er, nur — Herr Von

Marpissa (wie vorhin.)
„Er kommt, er kommt und rettet mich."

Apollo (stampst mit dem Fuße.)
Laß doch das Lied, ich bitte dich!
Dort kriegst du in der Ewigkeit —
Fast alle Tag ein neues Kleid.

Marpissa (freudig.)
Ein neues Kleid?

Apollo (zu sich).
Vielleicht siegt doch die Eitelkeit.

*) Kichern, heimlich lachen. **) Kleiner Kahn.

Marpissa.

Ey da erreg' ich Weiberneid. —
Ach! Idas muß ich treulos seyn?

Apollo.

Marpissa, komm und schlage ein!

Die drey Cerberus Köpfe.

Meine schöne Feigen, kaufen's was ein! *)

Jupiter. Neptun. Pluto.

Apollo, erhört ist deine Bitte,
Wir sind ja herzensgute Leut' —
Pack' deine Braut nur um die Mitte,
Und zwing sie zur Unsterblichkeit.

Apollo (zu Marpissa.)

Hast's g'hört? — Hörst du der Götter-Schluß?

Mapissa.

Was soll ich thun? Ich bin konfuß!

Apollo.

Komm — sey nun mein! —

Alle.

Sey seyn! —

Marpissa.

Nichts da. — Halt ein!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Venus und Idas schnell aus der Versenkung. —

Ha Marpissa!

Marpissa.

Idas! Bist du auch da?

(stürzen einander in die Arme.)

*) Feilbieten der Höckerinnen.

Apollo.

Ha! Das wär mir gar nicht lieb!

Die drey Cerberusköpfe (schnattern.)

Schlechter Kerl und Schnipferdieb!

Idas Marpissa.

Auf immer und auf ewig dein!

Alle,

Gerächt muß der Affront doch seyn.

(Die Götter erheben sich unter einem fürchterlichen Accord von ihren Thronen, alles ist in heftigster Bewegung. — Die Tritonen blasen in ihre Hörner. — Die drey Cerberusköpfe schreyen immer schimpfend darein.)

Venus.

Ich will ihnen Schutz verleih'n.

Allgemeiner Chor.

Wer entheiligt diesen Ort?
Fort mit der Bagage fort!
Fort mit euch, sonst sollt ihr sterben,
Fluch und Rache, Tod Verderben!
Fort mit euch, und gleich getrennt,
Himmeltausend Saperment!

(Die Furien wollen auf beyde zu. — Venus und Amor stehen vor.)

Nur pomali, *) nur Geduld,
Sie genießen unsre Huld.
(zu deu 3 Höllenrichtern.)
Fort mit euch, ihr Bettelrichter! **)
(zu Apollo.)
Pfui dir, schlechter Gott der Dichter!

*) Gemach. **) Häscher.

Neptun, Pluto, Jupiter —
Habt's Kurasche, so kommts her.

Idas.

Wir sind wieder Du und Du —

Marpissa.

Schreyt und lärmet immer zu.

Beyde.

Gern will ich mit dir ertrinken,
Gern will ich mit dir versinken —
Wenn man fest einander hält,
Kommt man wieder auf die Welt.

(sie versinken)

Alle.

Fluch, Verderben über Euch!

Venus. Amor.

Liebe macht den Göttern gleich!

(Unter den Scheltworten des Fratschler-Cerberus fällt schnell die Kortine.)

Ende des zweyten Aufzüges.

Dritter Aufzug.

(Säulensaal).

Erster Auftritt.

Evanus. Emyo. Jolkos.

Emyo.

Mäßige deinen Schmerz, erhabner Fürst!

Jolkos.

Wein' nicht, sonst kriegst Hühnertrittl wie d'Leberwürst. *)
Mit dem zweyten Akt hätts können aus seyn, wenn's hätt wollen,
Aber es hat schon einmahl so seyn sollen.
In drey Akten können sich auch d'Leut besser erhohlen,
Denn wenn ein Oper in drey Akt abg'theilt wird,
Ists allweil besser für'n Zuckerbacker und Bierwirth.

(Geht ab, sobald das Posthorn bläst.)

Emyo.

Hätt'st dein Mädel lieber einem braven Bürgersmann geben,
So würden die Götter kein solchen Lärm anheben.

Evanus.

Bey Neptun allein hätt' ich sicher logirt.

Emyo.

Wenn mehr Götter beysamm sind, wird er nicht regardirt.
(Man hört innerhalb schnalzen, ein Posthorn und ein allgemeines)
Vater! Vater! — Vivat! Vivant!

*) Falten der Augenwinkel, und unter dem untern Deckel.

Evanus.

Was ist das?

Emyo.

Die Stimmen sind mir bekannt?

Jolkos.

Sie sinds —

Evanus.

Wer?

Emyo.

Idas und Marpiß —

Evanus. (voll Freuden)

Ist das gewiß?

Zweyter Auftritt.

Vorige. Idas und Marpissa eilen in des Vaters Arme.

Evanus. (umschlingt seine Kinder)

Nun bin ich wieder in meiner Kinder Mitte.

Idas.

Wir sind befreyt durch Venus Aphrodite.

Marpissa.

Die Stunde sey mir Zeitlebens remarquable!

Emyo.

Wie sichern wir sie aber vor Apollos Schnabel?

Marpissa.

Sollt' er noch einmahl so ein Halodri *) seyn?

Evanus.

Mir fällt ein g'scheider Gedanken ein.
Marpissa muß auf der Stell zu meinem Bruder.

Emyo.

Recht, euer Bruder ist ein Esel, ein guter.
Idas bleibt indessen hier versetzt —

Marpissa.
Also heißt es noch einmahl geletzt?
Emyo.
Ich kann nicht helfen, Euer Gnaden!
Aber wie gesagt, Vorsicht kann nicht schaden.
Marpissa zieht ein anderes Klüftel *) an,
Und reiset zu euerem Bruder mit mir — ich bin Mann!
Dann bring ich von ihrer Sicherheit euch Trost,
Und ihr besteiget hernach auch die Post.
Hernach können wir lachen Kiri kari,
Also ich geh, und bestell die Ordinari. **) (Emyo ab).
Idas.
Wenn aber Gefahr ihr droht, wer ist ihr Retter?
Marpissa.
Emyos Faust und die Patronanz der Götter!

Quartett.
Evanus.
Götter! höret von uns Pinseln,
Unser schreckliches Geschrey!
Hört uns arme Narren winseln,
Gute Götter! steht uns bey.
Idas. Marpissa.
Teuxelsgötter steht uns bey!
Alle drey.
Daß wir bald uns wiedersehen,
Laßt uns nicht wie Simpel stehen,
Hört auf unser Mordgeschrey!
Evanus.
Kinder höret auf zu rotzen,
Ist Apoll auch grob wie Kotzen —
Ist er pfutsch! bleibt ihr nur treu.

*) Jacke. **) Abfahrende Gelegenheit zu Wasser.

Alle drey.
Venus hat das Band gebunden.
Durch der Liebe hohe Macht —
Doppelt hat sie es umwunden,
Amor hat deu Knopf drein g'macht.

Dritter Auftritt.

Vorige. Apollo in Emyos Gestalt, doch mit blonder Perücke.

Apollo.
Seyd gegrüßt in euerm Kreise,
Alles ist bereit zur Reise —
Auf Marpisse, zaudre nicht!
Alle drey.
Komm, erfülle deine Pflicht.
Ich erfülle meine Pflicht.
Marpissa.
Ach mein Herz spielt tausend Stückel!
Blond ist Emyos Perückel —
Ist er's, oder ist er's nicht?
Apollo.
Ach, was war ich für ein Zwickel!
Nahm das blonde Haarperückel —
Die Gard'rob hat wenig Licht.
Evanus.
Fasse Muth — Du mußt dich retten,
Idas.
Zu der Flucht mußt du dich nöthen —
Marpissa.
Falsum ist's, ich wollte wetten,
Apollo.
Nun ist sie in meinen Ketten.

Alle drey.

Angetreten sey die Bahn,

Apollo.

Ewig häng ich sie nun an.

(während dieser Stelle umarmen sich Evanus, Idas und Marpissa.)

Alle vier.

Fort nun! (Er kennt) (Ich kenn') alle Wege,
Ueber Stauden, Berg und Thal —
Alle Bäche, Lacken, Stege,
Fort geschwind durch den Kanal.

(Apollo und Marpissa ab)

Vierter Auftritt.

Evanus. Idas.

Idas.

Dem Himmel sey Dank, die ist gut aufg'hoben.

Evanus.

Darum wollen wir auch die Götter loben.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Emyo.

Evanus.

Nun Emyo, was willst du wieder?

Idas.

Laß Marpissa nicht allein, oder ich schlag dich nieder.

Emyo.

Schon sind am Schiff die Pferde angeschirrt,
Schon sind die Räder am Wagen geschmiert.
Für mich und die Prinzessin hab' ich schon den Paß geholt,
Wir können also abfahren, sobald ihr wollt.

Evanus.

Wie?

Idas.

Dummes Vieh!

Evanus.

Du suchst Marpissa?

Ewyo.

Je nun freylich, ja!

Idas.

Sie gieng ja eben mit dir!

Emyo.

Warnm nicht gar! — Mit mir?

Evanus.

Mir fährt's eiskalt durch alle Glieder —

Idas.

Ich hab glaubt, es ist aus, aber er hat's schon wieder!
Wir übergaben sie ja in deinen Schutz?

Emyo.

Das ist erlogen — nein — nichts nutz!

Idas.

Gutja lelki! — Potz Schwefel, Pech und Harz —
Der Andere war impertinent blond, und der ist schwarz.
Sacre Bleu! — Aber, wenn man ist in so großer Gefahr,
Wer schaut da wohl bey einem Menschen auf die Haar.

Evanus.

O ich armer Vater! ich weiß mich nicht zu fassen,

Emyo.

Er ist ganz verloren, ihr könnt's ihn austrommeln lassen.

Idas.

O weh! o weh! Der Apoll hats wieder kratscht, *)
Hätt ich ihn nur unter deiner Gestalt karbatscht.

Emyo.

Unter meiner Gestalt ist's mir recht,
Aber mir selber gefiel es doch schlecht.

*) geraubt.

Idas.

Nun Zevs, du falscher Richter und Belohner!
Sag, ists unrecht, wenn ich fluch wie ein Dragoner?
Apollo hat sie mir neuerdings entrissen —
Jetzt ist's mit meinem Glück gar — und — mir schmeckt
kein kleiner Bissen. (ab).

Evanus.

O mein Sohn, höre mich! lauf nicht wie ein Schneider!

Emyo.

Apollo hat's wieder in seinen Krampeln leider!
Er hat von mir eine Kopie genommen,
Und ist als Nachdruck und Duplikat gekommen.
Er geht gewiß wieder in die Höll oder den Himmel —
Der Jolkos war sein Begleiter, der Pfingstlimmel.

Sechster Auftritt.

Vorige. Jolkos.

Emyo.

Wenn man den Wolfen nennt,
So kommt er gerennt.

Evanus.

Du kommst wirklich wie gerufen,

Jolkos.

Man rief mich auch — ich saß eben auf den Stufen.

Evanus. Emyo.

Wer hat dich gerufen? — Wer?

Jolkos.

Wer? Wer? Red'ts nur nicht so wunderlich daher.
Warst du nicht vor ein paar Minuten unten im Garten?
(zu Emyo)
Und befahlst mir zu eilen, und keinen Augenblick zu warten?
Um den König zu bringen den Rapport —
„Marpissa wäre bereits am sichern Ort?"

Emyo.

Jetzt seh ich dem Apollo in die Karten.

Jolkos.

Daß dich! daß dich! Was ist denn geschehen?

Emyo.

Frag nicht lang, und laß uns in Apollos Halle gehn.

Jolkos.

Abrr was machen wir denn dort?

Emyo.

Das wirst schon erfahren — jetzt redt'st kein Wort.

(führt ihn ab)

Evanus (allein).

Ich brächt mich um, hätt ich kein hölzern Sabel —
Mir ist nicht recht übelauf, und ganz miserable.
Sonst hab ich dem Apollo geopfert dieß und das,
Aber jetzt einen Kleenkas, ich hust' ihm was.

(NB. Die Musik einer großen Bravour-Aria fängt an. Evanus geht auf und ab, hustet und scheint sich darauf zu präpariren, endlich fängt er nach dem Ritornell an.)

Aria.

Kein Opfer will ich mehr dem Gott der Sonne bringen —
(Plötzlich hört er zu singen auf, und sagt ganz traurig)
Nein, ich bin zu traurig, ich kann unmöglich singen,

(geht tragisch ab)

Siebenter Auftritt.

(Eingang zu der Halle des Apollo.)

Marpissa.

Recitativ.

Idas ist für mich verloren,
Alles, Alles sagt es mir.
Doch bey meiner Ehr hab ich geschworen,
Ach mein Idas — ach! — ich lebe nur in dir.
Mich lockt kein Gold, kein Sonnenglanz —
Kein neues Kleid, kein großer Sternenkranz,
Ihn lieb ich nur allein, ihn seh ich überall,
Nur ihn, nur ihn! — Ha! Mortigall!

Aria.

Was nützen mich tausend Dukaten,
Versoffen müssens seyn —
Dazu einen schweinernen Braten,
Und eine Kanne mit Wein.
Eine Kanne mit Wein,
Und eine Semmel darein —
Das muß ein herrliches Leben seyn.

Was nutzen mich Gansel und Anten, *)
Wird mein Chapeau nicht mein,
Ich habe nur einen Amanten —
Und bin auf ewig seyn.
Eine Kanne mit Wein,
Den Amanten allein —
Das muß ein herrliches Leben seyn.
(in die Halle ab.)

*) Gänse. Aenten.

Achter Auftritt.

Die Nimphen, dann Venus.

Cloe.

Sie dauert mich, weil sie die Lieb so juckt.

Coronis.

Ein jeder weiß halt, wo ihn der Schuh druckt.

(Venus tritt ein, und will in die Halle)

Coronis. (tritt ihr entgegen)

Verzeih, erhabene Tochtee des Jupiter,
Aber den Eintritt verboth unser Herr.
Wir können dir also das Entrée nicht gewähren,
Wir kriegten ein Greinets, *) sonst herzlich gern.

Venus.

Basta; Ich will darüber nicht pfnoten —
Ihr thut eure Pflicht als treue Dienstbothen,
Geht, und meldet mich bey Hern von Apoll.

Coronis.

Ach, das wohl! (geht in die Halle)

Venus.

Wo sind eure andern Gefährtinnen?

Sinope.

Sie machen Purzelbaum' drauß im Grünen.

Neunter Auftritt.

Venus. Apollo. Die Nimphen.

Apollo.

Venus! — Sag, was verlangst du von mir?

Venus.

Red und Antwort. Marpissa ist bey dir?

*) Ausscheltens.

Apollo.

Geht meine Lieben, ich komme gleich nach.

(zu den Nimphen, die abgehen in die Halle.)

Also weiter! jezt sind keine Schindeln auf'm Dach.

Venus.

Ich seh, du bist feurig in Marpissa verliebt.

Apollo.

Ja, das ist eine Amour, wie's keine mehr giebt.

Venus.

Apollo! — Entsag ihr, sey fest wie ein Balken!

Apollo.

Ich bin ein Sonnengott, und mach keinen Dalken.
Das ist eine pure Unmöglichkeit.

Venus.

Phöbus, sey gescheidt!
Wohin soll dich diese Leidenschaft führen?

Apollo.

Ihr Herz zu rühren,
Davon zu profitiren —
In der Lieb zu reussiren,
Sie total zu scharmiren
Und mich förmlich mit ihr zu kopuliren.

Venus.

Und den armen Idas anzuschmieren?
Kannst du den armen Narren so vexiren?
Muß denn ein rechtschaffener Gott die Leut sekkiren?

Apollo.

Mag Marpissa vor lauter Lieb krepiren,
Und Idas um sie sein Leben verlirren,
Apollo wird sich wenig moderiren,
Das alles kann mich nicht interessiren.
Sie wird sich nach und nach von ihm abstrahiren.
Ich will sie unsterblich glorifiziren —
Und mit ihr meine Gottheit partagiren,
Meine Liebe wird sie nicht mortificiren.

Venus.

Apollo — willst du dein Herz petrificiren?
Soll die Leidenschaft die Großmuth desarmiren?
Venus bittet dich, Apollo! laß dich rühren.

Apollo.

Vergebens! Ich müßt ohne sie krepiren.

Venus.

Wohlan! So wollen wir beyde duelliren.

Apollo.

Wir wollen sehen, wer am ersten wird verlieren.
Aber hör' einmahl auf, sonst kommen wir nicht aus dem Iren.

Duett.

Venus. Apollo.

Apollo.

Nein, das sollst du nicht erreichen,
Wenn sie wirklich mich nicht mag.

Venus.

Du wirst dem Rivalen weichen —
Denk an mich, es kommt der Tag.

Apollo.

Alles opfr' ich dieser Liebe, und ich hust auf deine Macht.

Venus.

Sträflich sind führwahr die Triebe, b'hüt dich Tugend, gute Nacht!

Apollo.

Jetzt kannst du dich bald verlieren,
Sie wird mein — Jetzt Punktum aus!

Venus.

Wieder kommen wir in's Iren —
Doch die Braut führst nicht nach Haus.

Apollo.

Nichts hab ich dir mehr zu sagen —

Venus.

Um kein Wort ich mehr zu fragen —

Alle 2.

Unsre Freundschaft ist nun aus.

Apollo.

Geh, du kannst zum Teuxel gehen,
Wissen muß die Götterschaar —
Daß ich kann für mich bestehen,
Ich bin nicht der Venus Naar.

Venus.

Nie werd' ich dich wiedersehen,
Wissen muß der Götterschaar —
Daß Apoll aus Liebes-Wehen,
Sey nun ein formaler Narr.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Amor. (Amor nicht mehr als Fischerjunge, tanzt mit einer langen Blumenguirlande herein, sieht beyde im Streite, und eilt mit bittenden Gebärden zu seiner Mutter. — Die Musik des Duetts geht immerwährend fort. — Er hat wieder als Amor sein Pfeifchen anhängen.)

Venus (zu Amor.)

Handel wollt' ich gern vermeiden,
Schau, vielleicht giebt er dir nach.

Amor (die vorhergehende Pantomime gegen Apoll wiederholend)

Soll ich von Marpissen scheiden —
Der die Heurath ich versprach?

(Amor tanzt zur Venus hin und führt sie den halben Weg gegen Apollo.)

Venus (gegen Apollo.)

Edel sey, und nicht sein Schwager!

(Amor wie vorhin mit Apollo.)

Apollo.

Nichts ersetzt mein Mauserl *) mir!

(Amor giebt Venus das eine Ende der Guirlande in die Hand, und zieht sie näher.)

Venus.

Edel sey, würd'st du auch mager.

(Amor dasselbe Spiel mit Apollo.)

Apollo.

Sackrisch schwer entsag ich ihr.

(Amor löset beyden die Guirlanden aus den Händen, legt ihre Hände ineinander, schlingt die Blumenkette darüber, schlägt zweymahl mit seinem Feuerzeug Funken an jedes Herz, und bleibt dann in bittender Stellung stehen. — Pause. — Ihre Blicke begegnen sich, sie sinken sich in die Arme, die Musik, zu welcher Amor während des Gesanges tanzt fängt wieder an.)

Apollo.

Kurasche! nur Kurasche!

Venus.

Empfang meinen Schwur,
Vergieb der Seccatur!

(auf Amor.)

Die kleine Leibsbagage!
Versteht halt mein Natur.
Geschlossen ist das Pactum —
Herr Bruder! du bist) rein
Frau Schwester! ich bin) rein
Jetzt ist es Dictum factum.

*) Mäuschen.

Herr Bruder!)
Frau Schwester) schlage ein!

(Sie schlagen ein und gehen umschlungen ab. — Amor hängt sich an das herabhängende Ende der Guirlande, und tanzt nach.)

Eilfter Auftritt.

(Kurzes Vorgemach in der Halle des Apollo, wie in dem ersten Auftritte.)

Emyo. Jolkos.

Jolkos!

Ach! Das hat Müh gebraucht, die Nimphen zu retiriren,
Aber ich gab ihnen Regensburger-Bier allen Vieren —
Sie sind so besoffen, daß keine Pah' sagen kann,
Und fangen alle schon zum schnarchen an.

Emyo.

Und doch ist's nichts mit unsrer Müh,
Marpissa ist nicht da, wo find' ich sie!

Jolkos.

Vielleicht liegt der Fehler an uns nur,
Wir sind halt schlechte Trüffelhund, und haben keine Spur.
Weil wir aber nur einmahl dader sind *)
Ist's da, so müssen wir's sehen, wir sind ja nicht blind.

Emyo.

Wenn sie nur Apollo nicht verwandelt hat.

Jolkos.

Verwandelt? Das versteh' ich nicht in der That.

Emyo.

Hast du denn nicht gelesen im Ovid,
Daß das bey Göttern öfters geschieht.
Die Götter verwandeln in Bäotien hier,
Die Menschen und Leut in allerhand Thier.

*) Hier.

Jolkos.

O jerum, vielleicht wurd' ich ein Opferstier?
Mir ist angst und bang, daß er uns zwey in Ochsen verwandelt.
Und uns auf dem Lichtensteg *) ein'm Fleischhacker verhandelt.

Emyo.

Ich vertrau auf seine Raisonablität,

Jolkos.

Ja, man weiß, wie's mit solchen Patronen geht.
Großmuth ist bey griechischen Göttern, und unsern Menschen, ein veralt's Wort,
Es verstehts kein Mensch, weder hier noch dort. (zu sich)
Wenn er ihn in ein Esel verwandelt, lach ich dabey,
So bleibt er wenigstens seinem Charakteur treu.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Apollo (noch immer als Emyo gekleidet, wird von beyden nicht bemerkt)

Jolkos. (fortfahrend zu Apollo, indessen der wahre Emyo den Kopf in die Hand senkt, und bey Seite tritt, um nachzusinnen)
Uiberhaupt muß ich dir sagen, lieber Emyo!
Ich fürcht' mich vor dem Teufels Quid pro quo.
Und unter uns (etwas leise) auf'n Apoll halt ich nicht viel,
Er verspricht Sachen, die er nicht halten kann und will.
Er hat mir versprochen ein Rekompenz,
Aber jetzt vergißt mich Seiner Exzellenz.
Er hat mir eine Menge Madeln verheißen,
Und hätt' mich dafür bald lass'n von Satyren zerreißen.
Wär' der Amor und die Venus nicht gewesen,
Man könnt' vor lauter Schläg durch mich die Zeitung lesen'

*) Fleischbänke in Wien.

Ist das löblich, ist das schön, ist das menschlich für ein Gott?
Pfuy Teufel, es ist ein Schand und ein Spott.

Apollo.

Wenn er dich belauschte jetzt an der Wand.

Jolkos.

Wegen meiner — da hört er seine eigne Schand.

Emyo (zugehend)

Mit wem sprichst du so eifrig hier?

Jolkos.

Mit — (wendet sich schnell, da er von dieser Seite den Ton hört, und prallt weit zurück).
Mit — mit — euch — mit dir.

Emyo. (Apollo erblickend)

Himmel, was seh ich? mich selber?

Jolkos.

Jetzt stehen wir da, wie die Kälber.

Apollo.

Verzeih Emyo, daß ich deine Gestalt zu leihen nahm,
Damit ich Marpissen in meine Gewalt bekam.
Doch, ich will nun auf sie renunciren,
Und sie ihrem Gemahl wieder restituiren.
Eben drum komm ich nun hieher,
Mich hat's gereut, ich mag's nicht mehr.
Ich könnt', wenn ich wollt', auch noch die dritte Entführung machen,
Aber ich glaub', sie könnten mich dabey auslachen.
Ergo eile zu Evanus, und trag ihn hieher.

Emyo.

Mit größtem Vergnügen, Serviteur!
Für die Bothschaft kriegt der Kourier gewiß ein Donceur. (ab)

Jolkos.

Schönster, mächtigster, unvergleichlicher Apoll!
Ich war der elendste, verworfenste, miserabelste Schroll.
Vergebt mir meine Dummheit, und mein loses Maul,
Verwandle mich nicht in einen Esel oder Gaul.

Verwandle mich nicht in einen Stier oder Elephanten,
Lieber in einen Poeten oder Komödianten.
Verstehn's mich, sag ich, oder habens mich verstanden.

Apollo.

Laß dir darüber kein graues Haarl wachsen,
Ich kenne ja deine Flausen und Faxen.
Du bist travestirt, genug, ich will dich nicht mehr travestiren,
Steh auf, ich verzeih dir, und will mich nicht revanchiren.
Bist du aber gegen mich, Dichtergott, wieder grob und undankbar,
So überliefr' ich dich, ohne Pardon, der Journalisten-Schaar,
Die lassen an dir gewiß kein gutes Haar.

Jolkos.

Nur das nicht, Sapperment, das wär' ein Stückel!
Doch ich mach mir nichts draus, ich trag halt ein Perückel
Aber ich glaub nicht, daß sie mir viel thun,
Ich mach' mir nicht viel draus, drum lassens mich ruhn.
Am liebsten wär's mir, du thust sie verwandeln,
Daß sie anders werden, und höflich handeln.

Apollo.

Eh bien, obschon ich die jungen Herrn nicht kenn',
Also Jolkos, leb' wohl! ich muß jetzt gehn.
Was ich dir versprach, werd' ich als Herr von halten,

Jolkos.

Halten sie's lieber so, wie unsre Alten.

Apollo.

Ich will dich auf dein Bitten in kein gehörntes Thier chanchiren,
Wenn du aber ein Weib kriegst, wirst du dein Travestiren selbst spüren.
Such dir also eine hübsche im Landel aus,
Und ich als Glückssonne, schein' auch alle Tag in's Haus. (ab)

Jolkos. (ihr nach)

Herr Schwager, ich mach mir eine Ehre draus.

Dreyzehnter Auftritt.

Jolkos. (allein, nach einer langen Pause, in der er Apollo nachsieht.)

Ich hab' ihn doch auf eine feine, feine Art,
Auf sein Versprechen g'mahnt, und Wahrheit g'sagt in Bart.
Ach die vornehmen Herrn muß man öfters stupfen,
Sie verschlafens gern, man muß sie tupfen.
Es ist keine Kunst aber auch die Leut zu foppen,
Wenn man nach Willkühr kann G'sicht changiren und d'Joppen.
O ich Dummkopf, daß ich ihn um die Kunst nicht g'bethen hab',
Die Verwandlungskunst gieng mir allein noch ab.
Gieb mir die Apoll, und ich sag dir Zeitlebens Dank,
Vor lauter verwandeln, wurd ich ein Tendelmarkt *) und ein Wechselbank.

Aria.

Könnt' ich die Kunst, mich zu verwandeln,
Ach würde sie mir noch zu Theil;
Ich würde nur mit Masken handeln,
Und hätte lauter G'sichter feil.
Möcht' mir ein' Madel ich scharmiren,
So fiel mir gleich das Beste ein;
Husch, würd' ich mich sogleich changiren,
Bald Mops, bald Bologneserl seyn.

Zu schönen Weibern wollt' ich gehen,
Changirt' ich ihren eignen Mann;
Wollt' ich zu ihren Lippen sehen,
Verkehrt ich mich in Marzipan.

Sollt mich ein harter Gläubiger pfänden,
Mich bringen in ein — g'wisses Haus,
Entschlüpft' ich blitzschnell seinen Händen,
Husch travestirt in eine Maus.

Könnt jung ich alle Alten machen,
Die Bösen gut, die Armen reich;
Zum Lamperl machen Weiberdrachen.
Dann wär' kein Theophrast mir gleich.
Könnt Kupfer ich in Gold verwandeln,
Wie uns Herr Theophrastus wies;
O könnt ich so mit Larven handeln,
Es wär' um mich ein rechtes G'riß, (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Venus. Amor. (Amor führt Venus herbey.)

Amor.

O liebe Mama, eile Idas zu salviren,
Er will sich zu todt saufen, und sich so massakriren.

Venus.

Was du mir sagst?

Amor.

Ja, er steht oben am Leppldiberg,
So hoch, daß er aussieht wie ein Zwerg.
Dort will er sich sein Leben verkürzen,
Und mit einem Tramplin-Sprung sich in d'Donau stürzen.

Venus.

Ach Sackerlot, so geh ich meinen schwäbischen Lauf,
Und ist er auch wirklich im Fallen, so fang ich'n auf.
Ich muß eilen, tausend Sapperment! (ab)

Amor (allein).

Dem Himmel sey Dank, jetzt geht die Oper zu End. (ab).

Fünfzehnter Auftritt.

(Kurze Felsengegend mit einem Bergstrohme.)

Idas. erscheint verzweifelnd auf dem Felsen.

Finale.

Idas.

Nur in dieses Brühles *) Gründen,
Will ichs letzte Stündel finden.
Ja! hier brech' ich mir das G'nick!
(steigt auf die äußerste Spitze des Felsens.)
Nehmt mich auf, ihr wilden Felsen,
Hier im Strohm such ich mein Glück,
Dann verzehr'n mich Kreb's und Gelsen. **)
(wirft sich auf ein Knie)
Götter ihr seht mich nicht mehr —
Fische! kommt zum Fraße her.
Trag mich Strohm ins schwarze Meer!
(springt hastig auf, und will sich hinabstürzen.)

Sechzehnter Auftritt.

Idas. Venus und Marpissa kommen im Vordergrunde schnell heraus.

Venus.

Chi va piano — (auf ihn schreyend)
Va sano!

Marpissa.

O mein Idas!

Idas.

Mein Marpissel!

*) Ländliche Felsengegend um Wien. **) Schnacken.

Marpissa.

O rette ihn, Venus!

Venus.

Holla he!
Fataler Felsen, disparés!

(Der Felsen verwandelt sich, und Idas senkt sich herab. Venus legt ihre Hände zusammen.)

Bleibt stets euch nah!

Idas. Marpissa.

Allons! Was da! (sich umarmend)

Venus.

Nun ist sie dein!

Beyde.

Mein!

Alle drey.

Nach verschiedenen Sekkaturen,
Hat das Schicksal uns gepaart —
Wer wird über's Schicksal murren,
Wenn es uns auch öfters narrt.

(Starker Accord. Die ganze schauerliche Gegend verschwindet. Das Theater stellt das Reich des Phöbus vor. In einem Wolkenbogen sind die Planeten, der Thierkreis, und eben bey diesen Himmelszeichen in seiner astronomischen Lage der neue Komet angebracht. In der Mitte schwebt Apollo auf seinem Sonnenwagen, der über die Bühne bewegliche Strahlen wirft. Vier weiße Pferde sind ihm, mit den Köpfen gegen das Publikum, vorgespannt. Unter dem Wagen auf einem Piedestale reichen sich Venus und Amor die Hände. Auf der rechten Seite schließen sich die Grazien als Wienerbürgermädchen mit reichen Häubchen an, links stehn die neun Musen mit ihren Attributen. Im Vordergrunde rechts die vier Nimphen, links die Satyre. Evanus eilt bey der Verwandlung in die Arme seiner Kinder. Venus zieht sich in den Mittelpunkt zurück.)

Apollo.

Verursacht hab ich euch viel Härmen,
Doch ihr befolgtet eure Pflicht:
Ihr könnt euch an der Sonne wärmen,
Verbrennen will ich euch doch nicht.

Idas. Marpissa. Venus. Evanus. (treten vor)

Nicht beissend zu satyrisiren,
Ward diese Travestie erdacht —
Zwey Stunden euch zu amusiren,
Ward sie als Opfer Euch gebracht.

Alle.

Heil Euch, Heil! In hoher Wonne!
Fließen Eure Tage hier —
Aber unsre Lebens-Sonne,
Werthe Gönner, seyd nur Ihr!
(zum Publikum.)

Ende.

Lese=Arten.

Pag. 10. Zeile 14 lese man „wie Der" für „wieder"
— 21 — nach der 21 Zeile soll Jolkos sagen:
„Nun so können wir zwey noch eins diskuriren."
Pag. 32. Zeile 8 lese man Idas für Apollo, und
Zeile 11 singt erst Apollo wieder.

Die übrigen, unbedeutenderen Uebersehungen beliebe der geneigte Leser selbst zu verbessern.

Ferner ist allda zu haben:

Liebe und Geheimniß, oder welcher ist mein Vetter? Ein Lustspiel in einem Akte; nach dem Französischen von Sonnleithner. Wien, 1807. 12 kr.

Die Frey-Schöppen. Ein Gemählde der Barbarey des dreyzehnten Jahrhunderts in vier Aufzügen. Nach dem Französischen frey bearbeitet. Wien 1807. 20 kr.

Don Ranudo de Colibrados. Ein Lustspiel in vier Akten, nach Holberg frey bearbeitet von August von Kotzebue. 20 kr.

Orpheus. Eine große Oper in zwey Aufzügen. Gedicht und Musik von Kanne. Wien 1807. 18 kr.

Hamlet. Eine Karrikatur in drey Aufzügen, mit Gesang in Knittelversen, von Joachim Perinet. Wien 1807. 20 kr.

Kunz von Kauffungen, oder: der Prinzenraub in Sachsen. Ein Schauspiel mit Gesang in drey Akten. Wien 1808. 20 kr.

Ehestands-Scenen. Ein Lustspiel in drey Aufzügen, vom Verfasser des Zwirnhändlers. 1807. 20 kr.

Macht (die) des Schicksals, oder Männertreue auf der Probe. Ein romantisch-komisches Feenmärchen mit Gesang. 1806. 17 kr.

Fiesko. Ein Trauerspiel in fünf Auszügen von Friedrich Schiller. 1807. 24 kr.

Abällino. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. 1807. 24 kr.

Löwenritter. (die) Vier Theile. Schauspiel mit Gesang, nach der Geschichte von Chr. H. Spieß. 1807. 1 fl. 8 kr.

Clavigo. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von J. W. Göthe. 1807.

Die Bedienten in Wien. Ein Gemählde aus der wirklichen Welt, in drey Aufzügen, von Joseph Aloys Gleich. 20 kr.

Ida. Ein Schauspiel in vier Aufzügen, von Franz von Holbein. 24 kr.

Sargino, ossia l'allievo dell amore. Drama eroicomico per musica in due atti. 17 kr.

Balboa. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Collin. 24 kr.

Der Lügner. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Goldoni, neu bearbeitet von Ehrimfeld. 20 kr.

Das Hauptquartier. Ein militärisches Schauspiel in vier Akten, von Joseph Casché 20 kr.

Der Russe in Deutschland. Ein Lustspiel in vier Aufzügen, von August von Kotzebue. 20 kr.

Adrian, oder der Sieg der Tugend, eine heroische Oper in drey Aufzügen von J. L. Mayer 24 kr.

Kaiser Hadrian. Eine große Oper in drey Aufzügen. 20 kr.

Marie, Tochter Karl des Kühnen. Ein Original-Schauspiel in fünf Aufzügen. 20 kr.

Redoute, die schwarze, ein komisches Singspiel in drey Aufzügen. 20 kr.

Adelheid von Werdingen. Ein Schauspiel der Vorzeit, in vier Aufzügen. Nach Kratter, von Ehrimfeld. 17 kr.

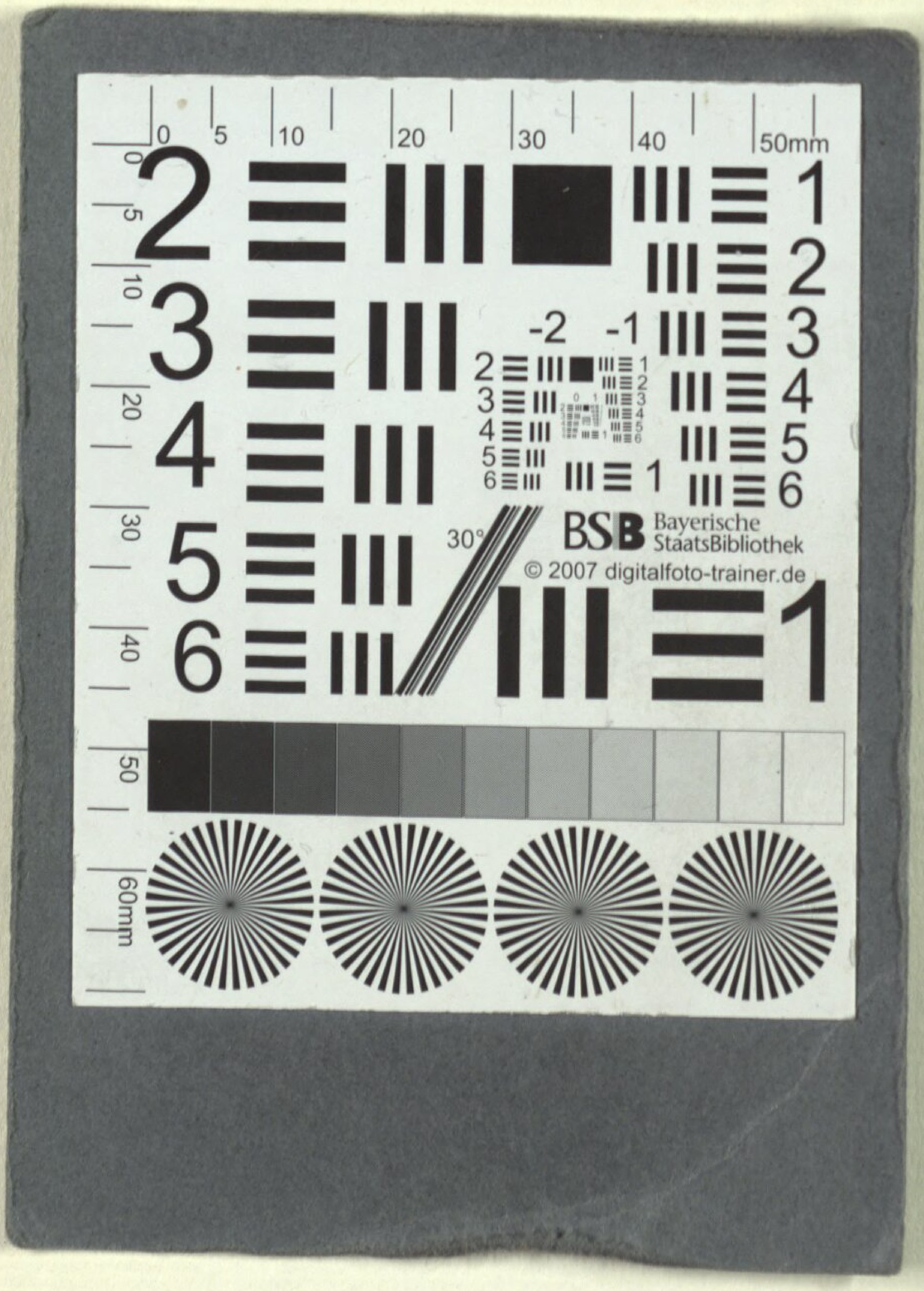
Der Wundervogel, ein Volksmährchen der Vorzeit, mit Gesang in drey Aufzügen. 18 kr.

Die Stunde der Vergeltung. Ein Ritter-Schauspiel in fünf Aufzügen. 20 kr.

Der Tanzmeister. Eine Posse mit Gesang in drey Aufzügen, vom Verfasser des Zwirnhändlers. 18 kr.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tuček, Franz Vincenz

Idas und Marpissa als traverstirte Dekorations-Oper in drey Aufzügen ; für das k. k. priv. Theater in der Leopoldstadt

Wien 1808

Slg.Her 809
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054021-5